

Blut: Perspektiven der Kunst, Macht, Politik und Pathologie

SCHIRN Kunsthalle

Blut und Dynastie (Teil 2), Blut und Pathologie, das Human-Genom-Projekt

Die Ausstellung ist in vier Bereiche strukturiert und mit Kunstwerken aus den bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt bestückt. Sie umfasst illuminierte Manuskripte, Kupferstiche und Graphiken sowie Videokunst, Performances und Installationen. Die Brücken, die die Bereiche verbinden, beschäftigen sich mit dem symbolträchtigen Diskurs über Blut in all seinen philosophischen, technischen und wissenschaftlichen Dimensionen. Problematisiert werden so unterschiedliche Themen wie Antisemitismus, Eugenik und Vampirismus. Die Bereiche und Brücken fügen sich zu einem facettenreichen Bild kultureller Veränderungen während der letzten 2000 Jahre. Überschieden sind die Bereiche wie folgt: *Blut und Opferung*, *Blut und Erlösung*, *Blut und Dynastie* sowie *Blut und Pathologie*.

Blut und Dynastie (Teil 2)

In der SCHIRN Kunsthalle liegt der Schwerpunkt auf einer weiteren Dynastie, die mit dem Thema Blut in Verbindung zu bringen ist: der russischen Zarenfamilie der Romanows. Die Romanows, die trotz Hämophilie, einer folgenschweren genetisch bedingten Erkrankung, weiter innerhalb ihrer Familie heirateten, wurden Opfer des Machtkampfes zwischen der alten und der neuen Ordnung. 1881 wurde Alexander II. einige Tage vor Umsetzung der von ihm eingeleiteten Reform der institutionalisierten Leibeigenschaft umgebracht. 1918 wurden Nikolas II. und seine gesamte Familie von Bolschewiken getötet.

Eines der Meisterstücke der Ausstellung, ein Ganzkörper-Portrait von Nikolas II., stammt von dem russischen Maler Ilja Repin. Es handelt sich um eine majestätische Darstellung des Zaren, die Macht und Reichtum der Familie zeigt. Für diese materiellen Werte nahm die Familie das Risiko einer durch Heirat im Kreise der engsten Verwandten hervorgerufenen tödlichen Blutkrankheit in Kauf. Das kleine Schwarz-Weiß-Foto des Zarewitsch steht dem beeindruckenden Portrait von Repin gegenüber: Hier fährt der an Hämophilie leidende Zarewitsch auf einem Dreirad, um so sicherzustellen, dass er nicht versehentlich stürzt, sich verletzt und verblutet.

Blut wurde stets mit weltlicher und geistlicher Macht in Verbindung gebracht und schon früh mit Vererbung assoziiert. Vom Glauben an die Heiligkeit der ‚limpieza de sangre‘ in Spanien unter König Philip bis zum ‚blauen Blut‘ der Aristokratie prägte Blut durch Reinheit und Weitergabe den kulturellen Diskurs. Bis zum 18. Jahrhundert entwickelte sich eine Theorie zur Vererbung von Eigenschaften und im 19. Jahrhundert gab es bereits Erkenntnisse über

Gene und Chromosomen. Damals wurde der Begriff der Rasse, der auf den frühen Erkenntnissen der Genetik basierte, eine beherrschende Metapher des westlichen Denkens. Dies führte zu Klassifizierungen von Rassen und deren Stigmatisierung. Diese Stereotype werden in nachstehenden Gemälden der Ausstellung aufgegriffen: *Die Jüdin von Tanger* von Charles Landelle, *Eifersucht im Harem* von Fernand Carmon und *Salomé* von Lovis Corinth. Dieser Teil der Ausstellung beinhaltet weiterhin Gemälde, Karikaturen, Fotografien und wissenschaftliche Instrumente. Blut wird hier sowohl als Objekt wissenschaftlicher Forschung als auch als Objekt romantischer Mystifizierung gesehen.

Charles Darwins Selektionstheorie, die im späten neunzehnten Jahrhundert veröffentlicht wurde, entwickelten Sozialwissenschaftler und interessierte politische Kreise weiter zu einem Sozial-Darwinismus, der politische Maßnahmen begründen sollte. Die Idee der Eugenik, die im frühen zwanzigsten Jahrhundert aufkam, nahm schließlich in der Euthanasie schreckliche Formen an. Sie war Bestandteil des Holocausts, als Hitler in menschenverachtender Weise versuchte, eine rein „arische Rasse“ zu züchten. Nie zuvor war Blut in diesem Ausmaß als Rechtfertigung für Völkermord benutzt worden. Die akademischen Forschungsarbeiten über die Bedeutung der Erbfaktoren nahmen im zwanzigsten Jahrhundert stetig zu und rückte die Gentechnik in den Mittelpunkt der experimentellen Wissenschaft.

Blut und Pathologie

Seit Jahrhunderten ist der Begriff des Blutes mit einigen der leidvollsten und bedrohlichsten Krankheiten der Menschheit verbunden: Syphilis, Hepatitis, Malaria und seit dem späten zwanzigsten Jahrhundert mit AIDS. Welche Rolle Blut bei der Krankheitsübertragung konkret spielt, wurde erst kürzlich herausgefunden. Seither hat Blut noch eine weitere Dimension: Es ist lebensbedrohlich und lebensspendend zugleich. Dieser substantielle Wandel kommt in den Arbeiten vieler zeitgenössischer Künstler und Fotografen zum Ausdruck. Folgerichtig zeigt der vierte Ausstellungsbereich mit dem Titel *Blut und Pathologie* die Werke von einigen der herausragendsten Künstler des zwanzigsten Jahrhunderts.

Einige dieser Künstler illustrieren die Auswirkungen von Blutkrankheiten, andere verwenden Blut als Symbol des Lebens oder des Todes und wieder andere benutzen Blut als Medium an sich. Die Ausstellung beinhaltet Werke von Joseph Beuys und den Wiener Aktionisten Hermann Nitsch und Günter Brus. Gezeigt wird außerdem die Dokumentation der Performance von Marina Abramovics *The Lips of Thomas*. Die Künstlerin präsentierte sich bei der Performance selbst als Opfer, verstümmelte sich, ritzte sich den Davidstern in den Bauch und musste, da sie das Bewusstsein verlor, von Zuschauern gerettet werden. Hier reflektiert das Selbstopfer der Künstlerin die Opferung Christi

für die Menschheit. Fotografien von Andres Serrano nähern sich dem Thema Blut und Sperma in polarisierender Weise. Das britische Künstlerduo Gilbert & George thematisiert mit *Blood and Tears* das Thema AIDS und Sexualität.

Die Ausstellung zeigt einige von Oliviero Toscanis berühmtesten Bildern, wie den sterbenden AIDS-Patienten David Kirby im Kreise seiner Familie oder die blutbefleckte Uniform des kroatischen Soldaten; daneben das Benetton-Logo. Benetton war für seine Werbekampagnen, die schockierende und provokante Bilder zeigten, massiv kritisiert worden. Der Textilhersteller erklärte seinerzeit dazu, dass die Bilder eine konstruktive soziale Funktion hätten und die Tragik von Krieg und Blutvergießen bewusst machen. Die Tatsache, dass öffentliche Kulturinstitutionen sich der Hochkultur widmen, während die Alltagskultur hauptsächlich ein Medium der öffentlichen Meinung ist, geht einher mit dem Anspruch der Ausstellung. Sie will sowohl etablierte als auch kritische Positionen darstellen.

Das Human-Genom-Projekt

Die Erkenntnis, dass bestimmte Krankheiten durch Blut übertragen werden, ist noch jung. Auch wenn diese Krankheiten bereits seit Jahrhunderten bekannt sind. Von der Pest 1348 bis hin zu Syphilis und Malaria stehen durch Blut übertragbare Krankheiten von jeher im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Obwohl AIDS derzeit nicht permanent in den Schlagzeilen der Medien präsent ist, handelt es noch immer um eine tödliche Erkrankung. Die Prävention und Therapie von AIDS hat heute mindestens die gleiche Dringlichkeit wie Mitte der achtziger Jahre. Im letzten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts machte das Human-Genom-Projekt Hoffnung auf neue Erkenntnisse, gewonnen aus den Bausteinen des Blutes, und damit auf die Behandlung und Heilung von Krankheiten wie AIDS.

Bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhundert war der Zusammenhang zwischen Blut und Vererbung nur in Teilbereichen erforscht. Einen Meilenstein dieses Forschungsgebietes stellte die Erkenntnis dar, dass genetische Information auf den Chromosomen der DNS gespeichert sind. Dafür zeichneten James Watson und Francis Crick verantwortlich. Blut war damit nicht länger legitime Metapher für genetische Vererbung. Der ‚Epilog‘ der Ausstellung behandelt das Werk von Kevin Clarke, der genetisches Material verwendet, um Portraits von internationalen Künstlern und Wissenschaftlern, James Watson eingeschlossen, anzufertigen.

Für weitere Informationen:

Deutschsprachige Medien:

Britta Fischer Public Relations
Gutenbergstrasse 6
65187 Wiesbaden
Deutschland
Tel: +49 (0)611 300877
Fax: +49 (0)611 302483
E-Mail: BFPR@aol.com
Internet: <http://www.brittafischer-pr.com>

Nicht deutschsprachige Medien:

Sue Bond Public Relations
Boxted Hall
Bury St. Edmunds
Suffolk IP29 4JT, U.K.
Tel: +44 (0)1787 282288
Fax: +44 (0)1787 282119
E-Mail: info@suebond.co.uk

BFPR/30/08/01